

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

Nachrichten 17, Frühjahr 2016

Liebe Zweigmitglieder und Interessierte der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

Mit einer Osterbetrachtung heisse ich Sie dieses Mal willkommen. Darf man das, wenn Ostern schon vorbei ist, Himmelfahrt und Pfingsten durch prächtige Frühlingstage herantönen? Wir leben in einer Zeit, wo bereits am nächsten Tag jede Nachricht veraltet ist. Der Kontrast könnte nicht grösser sein, wenn wir bedenken, dass Ostern die Zeitenwende markiert. Auf Ostern hin zielte alle Entwicklung des Menschen und an Ostern darf sich in alle Zukunft die Menschheit orientieren. Sterbekultur erfährt an Ostern einen mächtigen Einschlag und das Rätsel des Menschenwesens kräftige Impulse für lange Zeiten. Nebenan auf dieser Seite steht ein Spruchwort Rudolf Steiners, dessen Inhalt mir lange unverständlich war. Durch das Leben mit dem Unverständlichen hat er mir nach und nach einige Winke zum besseren Verständnis gegeben. Mögen diese Ihnen eine Anregung sein, mit dem Spruch eine Zeit lang unterwegs zu sein.

Sprechen über Tod und Auferstehung will wieder mehr geübt sein. Manche Zeitgenossen erfahren mehr oder weniger deutlich, dass das Schwellenthema latent ist, nicht erst dann, wenn man älter wird. So wundert es nicht, dass der Walliser Bernard Crettaz mit

Meditation zur Gewinnung des Ich

*« Ich schaue in die Finsternis:
In ihr ersteht Licht,
Lebendes Licht.*

*Wer ist dies Licht in der Finsternis?
Ich bin es selbst in meiner Wirklichkeit.*

*Diese Wirklichkeit des Ich
Tritt nicht ein in mein Erdendasein.*

Ich bin nur Bild davon.

*Ich werde es aber wieder finden,
Wenn ich,*

*Guten Willens für den Geist,
Durch des Todes Pforte gegangen. »*

RUDOLF STEINER

GA 228, London, 2. September 1923

der Schaffung von Anlässen, an welchen man sich spontan und ohne viel Umstände zu allen möglichen Fragen rund um das Sterben ansprechen und aussprechen kann. Davon und von vielen anderen Gelegenheiten sich an der Schaffung einer menschlichen Kultur des Sterbens zu beteiligen, berichtet auch die neuste Nummer unserer Nachrichten. Mögen davon einige Samen keimen und schliesslich Früchte tragen.

Ihr Franz Ackermann

Meditation zur Gewinnung des Ich - Eine Osterbetrachtung

Das Menschenrätsel

Für eine Sterbekultur ist das Osterfest immer wieder von Neuem eine Anregung, ja ein weckender Ruf, der in seiner ganzen Rätselhaftigkeit doch wegweisend wirken kann.

Tod und Auferstehung. Sie führen uns zum Rätsel des Menschenwesens, zur Frage nach dem Menschen in seiner Wirklichkeit. Was ist ein Mensch? Wo und wie finden wir die Wahrheit des menschlichen Daseins? Ist der Mensch das, was uns im Leben vor Augen tritt? Oder müssten wir das Menschenwesen nicht ganz anders suchen, erwarten? Die Frauen am Grabe hören die Stimme: „Er ist nicht hier.“ Der Auferstandene selbst spricht das, aber er meint, ändert Euren Sinn, so wie ihr schaut, könnt ihr in nicht finden. Wenn der Menschensinn das Gotteswesen finden will, muss er innerlich schauen, mit dem Seelen-, mit dem Geistesauge.

Die Wirklichkeit des Menschenwesens möchte sagen, nach dem Ausschau zu halten, was im Menschen als wirkende Kraft anwesend ist. Das ist nicht in der Sinneswelt zu finden. Anthroposophie als Geisteswissenschaft lehrt uns, den Menschen seinem geistigen Ursprung nach zu suchen, zu erleben, zu verstehen.

Vom Tod zur Wiedergeburt

Das, was im Tode abgestreift wird, was zurückbleibt, ist der Erdenleib, ist Hülle, ist vergänglich. Darauf ist gewöhnlich unsere Aufmerksamkeit gerichtet. Doch der Weg des Menschenwesens, das sich vom Erdenleib befreit, steht vor weiteren Stufen: Die innerlich erlebte Bilderwelt in den Tagen der Aufbahrung, die tableauartige Rückschau, ist an den Lebensleib gebunden. Auch dieser löst sich auf. Er wird in das Schicksalsnetz des Weltenaethers einverwoben. Was nun als Seelisches bleibt, hat noch immer einen Hang zum Erdenleib. Jedoch, da ist kein Körper mehr da, der die Begierden befriedigen könnte. In dieser Welt des Seelischen befreit sich die reine Geistseele allmählich von aller Erdschwere. Was lastet, bleibt zur künftigen Weiterentwicklung zurück. – So blicken wir auf drei Stufen der Loslösung.

Endlich tritt das ewige, unvergängliche Geistwesen den Gang durch die hohen Geistregionen an. Da ist das Menschenwesen, vereint mit höheren bis höchsten hierarchischen Wesenheiten, Früchte des vergangenen Erdenlebens ordnend, dem künftigen Leben Richtung und Ziele weisend. – Der Gang durch die

Planeten- und Sternensphären ist in der Regel von langer Dauer.

Die Sehnsucht nach Wiederverkörperung leitet die Wende ein. Der geistige Kern, das Ich-Wesen des Menschen, erhält und ergreift seine Hüllen: Seelenkräfte und Lebenskräfte. Schliesslich wird durch die Zeugung die Verbindung mit einem irdischen Körper eingeleitet. – So wie das Christus Gotteswesen bei der Taufe im Jordan in einen Menschenleib einzog, so tritt das vorbereitete Menschenwesen durch die Geburt ins Erdenleib. Es verlässt die lichten kosmischen Weiten, um in den Finsternissen des Erdenlebens zu erwachen. „Wer ist dies Licht in der Finsternis? Ich bin es selbst in meiner Wirklichkeit.“ Finsternis? Die sonnenerhellte Welt erleben wir doch nicht als Finsternis! Doch gegenüber dem Wachsein innerhalb der göttlich geistigen Welten herrscht hier Finsternis. So wie die drei Frauen am Grab zunächst nur die äussere Leere gewahr werden, „das Grab ist leer“, so muss im Erdenleib der Mensch in sich selber erst die Seele wecken für das Gewahr werden seines göttlich-geistigen Ursprungs.

Meditation zur Gewinnung des Ich

In einem Wahrspruchwort hat Rudolf Steiner eine Meditation gegeben, die uns für das Rätsel des Menschen, für das Rätsel von Leben und Tod, wecken kann. Dieser Spruch ist auf Seite 1 abgedruckt.

„Ich schaue in die Finsternis, in ihr ersteht Licht.“ Das kann ein äusseres Erlebnis sein in der Nacht. Es kann auch ein inneres sein in der Seele. Innerlich und äusserlich können wir im Dunkeln tappen, Orientierung suchend. In solcher Dämmerung treten uns die Umrisse, Gestalten, vielleicht zuerst nur als Ahnung einer Wirklichkeit, eines Lichtes, entgegen.

Zu allen Zeiten hörten die Schüler in den Mysterienstätten den Ruf erklingen: „O Mensch, erkenne dich selbst.“ Wo wir heute uns diesem Ruf zur Selbsterkenntnis öffnen, können wir immer mehr des Rätsels von Licht und Finsternis, von Leben und Tod, erfassen lernen.

So wie es eine Forschung an der Todesschwelle gibt, gibt es eine solche an der Schwelle zur Geburt.

Immer mehr Zeugnisse erreichen uns von Kindern, die von einem Dasein berichten, das Geschehnisse schildert aus der Zeit vor der Zeugung.¹ Und viele Kinder haben eine ganz natürliche Beziehung zur

Welt geistiger Wesen, so auch zu den Verstorbenen. Sie sind noch „nahe am Himmel“. Nahe am wirklichen Geisteslicht.

In unserem Meditationsspruch ist die Rede vom wirklichen Ich, das nicht eintritt ins Erdenleib.² Unser gewöhnliches Menschen Ich, mit dem wir gut vertraut sind im Alltagsleben, kann zwar Geistiges denken. Diese Art Denken kann jedoch nicht die volle Wirklichkeit einer Sache umfassen. Es hat nur die Eigenart eines Bildes, eines Spiegels. Unsere Gedanken erweisen sich deshalb als Vorstellungen und nicht als Wirklichkeit selbst. Sie sind damit dem Mond vergleichbar, der nur das Sonnenlicht reflektiert, der ein toter Körper ist gegenüber der Sonne, die mit ihrem Leuchten, mit ihrer Wärme uns als Kraft voller Licht und Leben erscheint.

Es folgt in dem Spruch der Hinweis, dass Menschen, die im Erdenleben guten Willens sind für den Geist,

im Moment des Eintretens ins Nachtodliche, dieses leuchtende Ich-Wesen wieder finden werden. Die Worte erinnern uns an den Ruf, der erschallt zu den schlafenden Hirten auf dem Felde. „Friede den Menschen, die eines guten Willens sind“. So wird die Geburt dessen verkündet, dem wir uns öffnen können auf der Suche nach dem wahren Menschendasein. Überschreiten wir die Todesschwelle in der ahnenden Gewissheit, dass wir selber nicht von dieser Welt sind, so wird uns die lichtvolle Sicherheit im Moment des Todes, dass wir geistige Wesen sind. Den Tod erleben wir dadurch als Geburt zu unserem höheren Dasein, zu unserem eigentlichen Wesen. Statt in die Finsternis treten wir ein ins Licht.

Franz Ackermann

¹ Hans-Ulrich Albonico, Geplante Geburt – organisierter Tod. anthrosana Heft 230

² Vgl. dazu auch Rudolf Steiner, 19. Dezember 1915, GA 165, Seite 16

³ Der Moment des Todes. Das Ich-Erlebnis im Tode. Studienblätter 1.1. auf www.sterbekultur.ch/studienblaetter.htm

Aus dem Zweigleben

Regionaltreffen und Totengedenken im Tessin

Am Montag, 2. November 2015, ein sonnig strahlender Herbsttag, fand in Lugano-Origgio das Regionaltreffen der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur statt. Leitung hatte Erika Grasdorf, die seit der Gründung 2007 in der Initiativgruppe mitarbeitet. Donata Guy, Mitglied der Tessiner Regionalgruppe, hatte ange-regt, 'Ein Totenbuch' mit Gedichten und Bildern von Gerhard Reisch auf Italienisch zu übersetzen und drucken zu lassen – diese Idee wurde in Zusammenarbeit mit Erika Grasdorf und der Gerhard Reisch Stiftung spontan umgesetzt.

5 Vorabdrucke durften wir in den Tessin mitbringen. Zwanzig Menschen, vorwiegend Frauen aus der Umgebung und aus Norditalien, Como, Varese, Milano, versammelten sich am Nachmittag zum Regionaltreffen. Zur Einstimmung sangen wir ein einfaches, gehaltvolles Lied. Eine Vortragsarbeit in italienischer Sprache folgte. (Rudolf Steiner GA 168, Zürich 3.12.1916) Meine Italienischkenntnisse sind mässig und zum Glück hatte ich ihn auf der Zugfahrt von Zürich nach Lugano in Deutsch gelesen, so konnte ich zumindest ahnen, worauf sich das Gesprochene bezog. Im Hinblick auf die Totenfeier am Abend, haben 12 Mitglieder der Arbeitsgruppe, je ein Gedicht aus dem neu übersetzten Totenbuch ausgesucht, geübt, um es dann vorzutragen – der Generalprobe durfte ich nun beiwohnen. Eine weitere Einstimmung gelang durch

eine anschliessende Mal-Übung mit Farbstiften nach Liane Collot d'Herbois unter der Anleitung von Magda Stella aus Como.

Um 19:00 waren wir alle eingeladen zu einem feinen Abendessen in der Schulmensa – von SchülerInnen der 12. Klasse. Sie konnten sich einen „Zustupf“ für Ihre Abschlussreise erarbeiten und wir uns stärken. Die Totengedenkfeier im Saal der Rudolf Steiner Schule Lugano, begann mit Ton- und Sprach-Eurythmie durch Schüler aus derselben Klasse und Eltern der Schule vorgetragen.

Rückblicke auf das Wesen geliebter, verstorbener Menschen, im Wechsel mit den Gedicht-Rezitationen, ergänzt durch Glockenklänge, liess uns tief eintauchen in die lebendige Bedeutung der Gedichtinhalte. Ich erlebte eine grosse Andacht und Hingabe. Mit Klavierspiel zum Abschluss, gemeinsamem Singen, schloss sich der Kreis des Festes in harmonischer Weise.

Aus dem Schulhaus tretend, dankbar, im Anblick des wunderschönen, mit tausend und abertausend Sternen übersäten Himmels, klang für mich fast hörbar, der Gedanke: Ja, wir arbeiten zusammen, wir - Ewiges und Vergängliches -.

Monika Pfenninger

Rückblick und Ausblick der Jahresversammlung

Unsere Patientenverfügung bewusst leben im Sterben wird auf www.sterbekultur.ch am meisten angeklickt. Regelmässig treffen Bestellungen ein. Die Übersetzung in andere Landessprachen wird erwogen.

Ein lang gehegter Wunsch ist mit der Schaffung einer ersten Serie von Studienblättern zur Sterbekultur erfüllt. Eine vierteilige Serie zum Thema Schmerz und Leid ist in Vorbereitung.

Dank kräftiger praktischer und materieller Hilfe ist Un Libro dei Morti (Ein Totenbuch von Gerhard Reisch) jetzt in italienischer Sprache erhältlich.

Der 9-teilige Modulkurs Weiterbildung zur Sterbebegleitung unter der Leitung von Ursa Neuhaus und Franz Ackermann hat sich bewährt und wird gut besucht. Der April-Kurs 2016, Kamaloka, war ausgebucht und wird auf den 6.10. ein zweites Mal ausgeschrieben.

Franz Ackermann

Im letzten Jahr durften wir das 100. Mitglied in unserer Arbeitsgemeinschaft begrüssen.

Café mortel

Die Idee des Wallisers Bernard Crettaz, Orte der Begegnung zum Thema Sterben zu schaffen, breitet sich in Europa und Amerika aus. In der Schweiz haben wir von Initiativen in Schaffhausen, Winterthur und Zug gehört. Das Forum für Sterbekultur möchte diesen Impuls aufgreifen und Menschen anregen, solche niederschweligen Angebote für Gespräche rund um das Sterben einzurichten. Das kann ja ganz verschieden

angepackt werden. Eine Initiative beginnt im Unternehmen Mitte in Basel mit einem ersten Treffen am 14. Juni. Siehe Kalender. Auch in Zürich bildet sich eine Gruppe von der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur in Zusammenarbeit mit Leuten aus dem öffentlichen Palliative Care Bereich. Wir werden im Herbst wieder darüber berichten.

Red

Groupe Romandie: Lausanne

Le 28 mai 2016 aura lieu en Suisse romande, à Lausanne, la première rencontre «autour du mourir» entre les groupes de Genève, Lausanne, Montézillon et la Branche alémanique Sterbekultur: «Un chemin de transformation, la mort comme passage vers la Vie»

dans les locaux mis à disposition par La Communauté des Chrétien (salle sous les combles)

Frédérique List

Pour accompagner les échanges et vivre ce chemin seront présentés la suite de portraits de Valentine Godé-Darel, peints par Ferdinand Hodler, des tableaux de Gerhard Reisch, des poèmes du même artiste ainsi que des extraits des Méditations pour aider les défunts de Rudolf Steiner.

Die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur hat seit ihrer Gründung Verbindung zu allen Regionen der Schweiz gesucht. Bereits einmal fand ein Regionaltreffen in Montezillon NE statt. In diesem Jahr ist nun ein erstes Treffen in den Räumlichkeiten der Christengemeinschaft in Bois Genoud, Crissier bei Lausanne, geplant. Es wird Französisch gesprochen! Wir freuen uns, dass dieser wahrscheinlich nachhaltige Schritt in die Romandie gelungen ist. Zur Vorbereitung des Treffens am 28. Mai haben sich Freunde aus Lausanne, Genf und Montezillon getroffen.

Red

Un programme plus détaillé sera disponible au mois d'avril. La rencontre se fera au Castel de Bois Genoud

Musik in der Begleitung Sterbender

und in der Palliative Medizin. Regionaltreffen am 11. Juni in Zürich. Unter der fachkundigen Leitung von Regula Utzinger, tätig in den Kliniken Arlesheim, und Laura Piffaretti, u.a. in der Palliativ Station des Universität Spitals Zürich tätig, sollen Möglichkeiten des Musikalischen in der Begleitung Sterbender erhört

und geübt werden. Die Referentinnen berichten aus ihren Erfahrungen, doch sollen auch andere Erfahrungen zu Worte kommen. Und es wird praktisch geübt werden. Siehe Kalender und Tagesprogramm auf www.sterbekultur.ch

Red

Palliative Care und Sterbebegleitung

In der St. Galler Region gibt es seit Jahren eine erfreuliche Zusammenarbeit in öffentlichen Häusern und Einrichtungen (Kantonsspital SG, Spital Flawil, Palliative Care SG), wo integrative Medizin zum Beispiel in der Onkologie oder in der Palliative Care zur Anwendung kommt. Dazu gehören auch Massnahmen aus Anthroposophischer Medizin und Pflege. Am 27. August fin-

det ein ganztägiges Regionaltreffen mit Beteiligung von Dr. med. Daniel Büche, Leiter Palliativzentrum am Kantonsspital St.Gallen und Claudia Buess-Willi, Pflegeexpertin Palliative Care, St. Gallen, statt. Siehe Kalender und Tagesprogramm auf www.sterbekultur.ch

Annelies Heinzemann

Kultus und Musik an der Schwelle des Todes

Zum 5. Mal veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur eine eigene Tagung in der Schweiz. In diesem Jahr wird sie partnerschaftlich mitverantwortet von der Christengemeinschaft in der Schweiz und dem Förderverein Musik in erweiterter Tonalität.

zwei kleineren Regionalveranstaltungen begleitet hat und das mit der Tagung zu einer Steigerung führen möchte.

Wie können Wort und Musik so ineinander wirken, dass sie in die Sphäre der Verstorbenen hinein klingen und die Tragekraft der kultischen Handlung sich in gesteigerter Weise entfaltet? So etwa könnte das Arbeitsthema formuliert werden, das uns an bisher

Die Tagung wendet sich an alle Menschen, denen ein solches Fragen und Suchen ein Anliegen ist. An der Tagung finden wir Wegspuren ganz unterschiedlicher künstlerischer Ansätze. Zürich, 11./12. November 2016. Das Programm ist bereits auf www.sterbekultur.ch zu finden. Es wird ab ca. August versandt.

Red

www.sterben.ch Forum für Sterbekultur

Der Generationenwechsel bei www.sterben.ch hat stattgefunden. Reichhaltig sind Spenden für die Erneuerung und Erweiterung der Website geflossen. U.a. sind die beiden Themen Suizid und der Gang durch die Sphären (Anthroposophie) weit vorange-

schritten und teilweise schon aufgeschaltet. Wir freuen uns auf Echos. Das Thema Palliative Care hat mit Dr. med. Stefan Obrist, Leiter Palliative Care am Uni Spital Zürich, einen guten Fachbegleiter zur Aktualisierung gefunden.

Kurzportrait: RUBIN - Lebens- und Sterbebegleitung Basel

Unser Motto: Die Kunst als Vermittlerin

Widerstrebend - Aus Wurzeln - sich lösen - empfangend - unterm Tor - wo Leben - sich wandelt - F.B.

Wer wir sind: Die Lebens- und Sterbebegleitung RUBIN ist 2004 durch Menschen zustande gekommen, die den Zusammenhang von Leben und Tod als Gesellschaftsaufgabe angehen wollen.

Die Begleiterinnen haben sich durch biografische Ereignisse mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Sie sind sowohl in sozialen wie künstlerischen Berufen tätig, zwei von ihnen auch im Pflegeberuf mit Palliativ-Weiterbildung.

Was wir anbieten:

Gespräche mit Angehörigen und Betroffenen, Sitzwache bei Kranken und Sterbenden, Beruhigende Öleinreibungen, Künstlerische Begleitung (Musik u a) / Vorlesen u.a.m.

Nach dem Tod auf Wunsch:

Aufbahrung, Hilfestellung bei der Fei ergestaltung, Freie Fei ergestaltung am Ort der Aufbahrung oder mit Raumvermittlung. Verantwortlich: Felicia Birkenmeier, Lotti Estoppey, 061 361 02 26

Unsere Tarife verstehen sich als Spenden-Richtsätze zur Ermöglichung unserer Tätigkeit.

Gespräch und Kunst: regelmässig 1x pro Woche 1 1/2 - 2 Std 100.-

Sitzwache (Preis pro Stunde):

1 Std: CHF 50.- / 2 Std: 40.- / 3 Std: 35.- Ab 4 Std: 30.-
Nachtdienst: 22h - 7h: CHF 300.-

Tagsüber: Mögliche Einteilung auf verschiedene RUBIN-Begleiterinnen oder in Zusammenarbeit mit anderen Anbietern: 8h - 13h, 13h - 18h, 18h - 22h

RUBIN Felicia Birkenmeier, Lerchenstr 102, 4059 Basel



Am **Weltpalliativecare Tag** fanden in der Region Zürich verschiedene Anlässe statt, über das Sterben sprechen. Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft haben sich auch daran beteiligt.

<http://www.pallnetz.ch/>

Film: Sterben heute

Der Film «Sterben heute» ist ein Stimmungsbild zum Stand der Umsetzung nach fünf Jahren «Nationale Strategie Palliative Care». Er zeigt aus der Sicht von betroffenen Personen, Angehörigen und Fachpersonen eindrücklich, was bislang erreicht worden ist und in welchen Bereichen noch Lücken und Probleme bestehen. Der Film wurde von Stephan Rathgeb im Auftrag des BAG produziert. (Bundesamt für Gesundheit) www.youtube.com/ Stichwort: „Sterben heute Film“

Fachzeitschrift: Curaviva

Die Fachzeitschrift von Curaviva (Heimverband), publizierte im Januar 2016 eine Themennummer unter dem Titel Abschied vom Leben. Mittels Ausschnitten aus den Referaten einer Fachtagung wird eine Zwischenbilanz nach 5 Jahren „Nationale Strategie Palliative Care“ gezogen. In der sehr lesenswerten Nummer wird unter anderem auch auf die Aktualität des Themas Café mortel hingewiesen: „Bereits entstehen weltweit Death Cafés“...

Der Walliser Bernard Crettaz setzt sich leidenschaftlich mit dem Thema Tod auseinander. Er möchte das Thema Sterben aus der Verdrängung holen und ihm wieder einen Platz in der Öffentlichkeit einräumen. Zum Beispiel mit den «Cafés mortels», die er auch in Pflegeheimen durchführt.

Der letzte Weg

Sterbebegleitung aus Anthroposophischer Sicht von Michaela Glöckler

„Die beste Sterbevorbereitung ist die Liebe zum Leben!“ Dieser Satz ist die Kernaussage des Vortrags von Dr. Michaela Glöckler. Denn die Liebe zum Leben hilft auch dem Sterbebegleiter, das zu tun, was den Sterbenden auf seinem ganz individuellen letzten Weg trägt und unterstützt. So kann über gedankliche Brücken auch dann noch kommuniziert werden, wenn dies über die Sprache nicht mehr möglich ist. Michaela Glöckler ermutigt ihre Zuhörer, sich intensiv mit diesem Thema zu beschäftigen und dadurch völlig neue Perspektiven für das Leben zu eröffnen.

Vortrag vom 17. Oktober 2015 in Berlin
Audio-CD | Best.-Nr. 524 | Fr. 15.- www.anthrosana.ch

Weitere Informationen und Programme zum Fachzweig finden Sie auf

www.sterbekultur.ch, www.sterben.ch, www.mourir.ch

Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?

Wir freuen uns über kleinere und grössere Überweisungen auf unser Bankkonto:

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur, Zürichbergstrasse 27, 8032 Zürich
Freie Gemeinschaftsbank, CH-4001 Basel, IBAN: CH50 0839 2000 1507 0430 5

Impressum

Herausgeberin Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Redaktion Franz Ackermann, Barbara Hellermann
Gestaltung Noé Herrmann

Adresse Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Franz Ackermann
Zürichbergstrasse 27, 8032 Zürich
E-Mail fachzweig@sterbekultur.ch

2016

16. April 2016 14.30 - 17.30 Uhr	Regionaltreffen Basel Nordwestschweiz Der Tod - Das Leben im Kosmos vom Gesetz der Reinkarnation aus betrachtet. Der Weg von der Weltenmitternacht zum künftigen Erdenleben Einführung ins Thema anhand einer Bildbetrachtung zur Deckenmalerei im Goetheanum) mit Gerti Staffend	Haus Martin, Dornach lestoppey@lokemail.ch 061 411 21 63
28. Mai 2016 13.30 - 17.30 Uhr	1re rencontre regional à Lausanne Crissier Un chemin de transformation, la mort comme passage vers la Vie Pour accompagner les échanges et vivre ce chemin seront présentés la suite de portraits de Valentine Godé- Darel, peints par Ferdinand Hodler, des tableaux de Gerhard Reisch, des poèmes du même artiste ainsi que des extraits des Méditations pour aider les défunts de Rudolf Steiner.	La Communauté des Chrétiens Rte de Bois-Genoud 36 1023 Crissier VD frederique.list@bluewin.ch 021 861 10 76
11. Juni 2016 13.30 - 18.00 Uhr	Regionaltreffen Zürich Musik in der Begleitung Sterbender und in der Palliativ Medizin Laura Piffaretti, Musiktherapeutin der Palliativ Station des Universitäts-Spital Zürich, Regula Utzinger, Dipl. Kunsttherapeutin (ED) Fachrichtung Musiktherapie	Haus Kubik Zürichbergstrasse 22 8032 Zürich sekretariat@sterbekultur.ch
27. August 2016 9.00 - 17.00 Uhr	Regionaltreffen Bodensee/St. Gallen Palliative Care und Sterbebegleitung Aus der Arbeit in der Region St.Gallen Dr. med. Daniel Büche, Leiter Palliativzentrum am Kantonsspital SG, Claudia Buess-Willi, Pflegeexpertin Palliative Care, SG	St. Gallen Die Christengemeinschaft annelies.heinzelmann@bluewin.ch
31. August 2016 9.00 bis 16.30 Uhr	Weiterbildung zur Sterbebegleiterin/zum Sterbebegleiter in 9 Schritten: Konkret Begleiten - Vorbereitung auf die Praxis (Modul 8) Konkret begleiten - Vorbereitung auf die Praxis Bedenkenswertes aus der Praxis am Sterbebett und aus den Tagen nach dem Schwellenübergang Ursa Neuhaus lic. phil., dipl. Pflegefachfrau, Expertin für Anthroposophische Pflege IFAN Franz Ackermann, 20 Jahre Leitung eines Alterszentrums	Haus Martin, Dornach Kurskosten: 190.- fachzweig@sterbekultur.ch 044 252 18 07
3. September 2016 13.30 - 17.30 Uhr	Regionaltreffen Aargau Mittelland Der Tod - und die Vorbereitung auf die Zeit danach Das Detailprogramm wird auf www.sterbekultur.ch publiziert	Lenzburg Die Christengemeinschaft, Gleis 1 stefanieschaer@bluewin.ch
6. Oktober 2016 9.30 - 17.00 Uhr Wiederholung vom 7. April 2016	Weiterbildung zur Sterbebegleiterin / zum Sterbebegleiter in 9 Schritten: Zeit der Lebensverarbeitung, Kamaloka (Modul 7) Ursa Neuhaus lic. phil., dipl. Pflegefachfrau, Expertin für Anthroposophische Pflege IFAN Franz Ackermann, 20 Jahre Leitung eines Alterszentrums	Rütthubelbad, Walkringen fachzweig@sterbekultur.ch 044 252 18 07
2. November 2016 9.00 bis 16.30 Uhr	Weiterbildung zur Sterbebegleiterin/zum Sterbebegleiter in 9 Schritten: Der Moment des Todes (Modul 3), Wiederholung Ursa Neuhaus lic. phil., dipl. Pflegefachfrau, Expertin für Anthroposophische Pflege IFAN Franz Ackermann, 20 Jahre Leitung eines Alterszentrums	Altersheim Hottingen, Zürich Kurskosten: 190.- fachzweig@sterbekultur.ch 044 252 18 07
11.-12. November 2016	Tagung zur Sterbekultur 2016 in Zürich Kultus und Musik an der Schwelle des Todes Gemeinschaftsveranstaltung: Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur, Die Christengemeinschaft Zürich, Förderverein Musik in erweiterter Tonalität	Zentrum Karl der Grosse und Christengemeinschaft, Zürich Tagungskarte: 110.- fachzweig@sterbekultur.ch 044 252 18 07
14. Juni 2016 13. September 2016	Café mortel Begegnung zum Thema Sterben im Unternehmen Mitte, Basel Verantwortlich: Herta Iseli, Rose Meier	unternehmen mitte Gerbergasse 30 4001 Basel
2016 / 2017 4 mal jährlich. Orte: Zürich, Bern, Basel. 1. Termin: 24.09.2016, Zürich	Einführung in die 6 Themenbereiche des Werkes von Gerhard Reisch, zugleich Schulung für Kursleitende, die mit dem Lebenswerk von Gerhard Reisch tätig werden wollen. Kursleiter: Christopher Bee. Termine bitte nachfragen bei fachzweig@sterbekultur.ch / www.gerhardreisch.com	Veranstaltungen der Gerhard Reisch Stiftung in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für Sterbekultur

Kontakte

Ort	Tätigkeit	Ansprechperson
Arlesheim	Klinik Arlesheim AG	Martina Menne, Arlesheim
Basel	Treffen ca. 4-mal jährlich	Lotti Estoppey, Basel
Basel	„Rubin“, Betreuung, Begleitung, Beratung	Felicia Birkenmeier, Basel
Bern und Rütthubelbad	Regelmässige Treffen Alters- und Pflegeheim	Annette Hug Risel, Bern
Dornach	Regelmässige Treffen Zwei Gruppen, Verbindung zu Widar	Gerti Staffend: 4-mal jährlich Marja Rubingh: monatlich
Hombrechtikon Heim Sonnengarten	Alters- und Pflegeheim + Wohnungen Verbindung zu Widar	Franz Ackermann, Zürich
Konstanz/Kreuzlingen	Arbeitskreis im Umkreis des Todes. Mit Christengemeinschaft	Christa-Maria Pawlitzki, Lengwil TG, Maria Tschudin, 8596 Scherzingen
Lausanne	Groupe romandie regional Groupe de travail et d'échanges autour du mourir	Frédérique List, Daillens, VD
Lenzburg	Gruppe in Verbindung mit Christengemeinschaft	Stefanie Schaer, Schafisheim
Lugano	Tutto intorno al morire. Italienisch-deutsche Gruppe. 4 Treffen pro Jahr	Erika Grasdorf, Sala Capriasca, TI
Montezillon	Gruppe „L' Aubépine“ (Weissdorn). Alles rund ums Sterben. Verbindung zu Widar	Anita Grandjean, Montezillon
Richterswil, Paracelsus Spital	Akutspital mit anthroposophischem Schwerpunkt Zentrum für Integrative Onkologie: Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin	Anja Schnydrig, Sozialdienst Paracelsus-Spital Richterswil AG anja.schnydrig@paracelsus-spital.ch
Gesundheitszentrum Unterengadin, Scuol	Spital mit komplementärmedizinischer Abteilung und Palliativ-Zimmer	Rita Schönthaler, 7550 Scuol, GR rita.schoenthaler@cseb.ch
Solothurn	Verbindung zu Widar, keine Gruppe	Suzanne Respond, Solothurn
St. Gallen	Vielseitige Gruppe. Auch in Verbindung mit Widar. 4-mal im Jahr	Anneliese Heinzelmann, St. Gallen annelies.heinzelmann@bluewin.ch
Winterthur	Studienarbeit. Begleitung, Beratung, Betreuung. Verbindung mit Widar	Verena Egli, Seuzach
Zürich Fährgruppe	Monatliche Studien zum Thema Sterbekultur. Lesung, Austausch, meditative Übungen	Karsten Massei, Zürich
Zürich	Studienarbeit 6- bis 8-mal im Jahr und Austausch über Erlebnisse und Erfahrungen.	Monika Pfenninger, Zürich
Zürich, Heim Birkenrain	Alters- und Pflegeheim Verbindung zu Widar	Elisabeth Schmitter, Thalwil

Auskunft & Kontakte

	Initiativkreis der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur Adressen und Telefonnummern: Siehe Flyer der Arbeitsgemeinschaft	Franz Ackermann, Erika Grasdorf, Monika Pfenninger, Urs Burri
Mitgliederaufnahme	Erika Grasdorf	egradorf@gmail.com
Korrespondenzadresse	Franz Ackermann www.sterbekultur.ch	fachzweig@sterbekultur.ch franz.ackermann@sunrise.ch
Christengemeinschaft	Partner in vielen Fragen	www.christengemeinschaft.ch
www.sterben.ch www.mourir.ch	Internetplattform auf Deutsch und Französisch	fachzweig@sterbekultur.ch
Vorlesen für die Toten	Wird an vielen Orten praktiziert	Anfragen bei den Orten